

KDFB – INFORMATIONEN 2/2009



Bundesverband

Projekte & Aktionen

- 2 KDFB Fastenaktion
- 3 KDFB-Modellprojekt: Gehaltsverhandlungen bei Wiedereinstieg in den Beruf
- 4 KDFB-Präsidentin bei der Bundeskanzlerin
- 4 Parlamentarischer Abend im Düsseldorfer Landtag
- 4 Für mich das Original – den Bischof von Myra
- 5 Frauenliturgie zum Weltmissionssonntag

Pressemitteilungen

- 6 Kinder von Hartz-IV-Empfängern nicht diskriminieren
- 6 Bayr. Landesdelegiertenversammlung
- 7 Zeitreise: Schreibwettbewerb für Frauen
- 8 Frauenbund hält Diakonat der Frau für überfällig
- 9 Gendiagnostikgesetz stellt richtige Weichen

Stiftung

- 10 Kunst und Kochen

Kommissionen

- 10 Medienkommission zur Kinder- und Jugendpornografie

AGENDA

- 12 Hohenheimer Theologinentreffen

IMPRESSUM

Herausgeber:

Katholischer Deutscher Frauenbund
- Bundesgeschäftsstelle -
Kaesestraße 18 - 50677 Köln
Telefon: (0221) 86092-0
Fax: (0221) 86092-79
Email: bundesverband@frauenbund.de
Internet: www.frauenbund.de

Redaktion:

Gabriele Klöckner
gabriele.kloeckner@t-online.de

Projekte & Aktionen

KDFB-Fastenaktion 2009 und 2010

7 Wochen miteinander in eine nachhaltige Zukunft

Im Rahmen des Jahresthemas „Generationen – gemeinsam Zukunft gestalten“ führte der Frauenbund die Fastenaktion „7 Wochen miteinander in eine nachhaltige Zukunft“ durch. Kooperationspartner war das katholische Hilfswerk MISEREOR.

Verantwortung für die Schöpfung, nachhaltige Entwicklung und Verbesserung der Lebensbedingungen auf unserer Erde für alle Menschen standen im Mittelpunkt. Alle Frauenbundsfrauen waren aufgerufen, sich während der siebenwöchigen Fastenzeit persönlich oder in der Frauenbundsgruppe mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. Eigene Konsumgewohnheiten wollten überdacht und neue Verhaltensweisen eingeübt werden.

Wir baten auch um Aktionsideen, die zum Klimaschutz beitragen und die in das Jahresthema 2010 „Generationen – gemeinsam Zukunft gestalten: Klimagerechtigkeit“ einfließen sollen. Aus 13 KDFB-Diözesanverbänden gingen 59 Projektvorschläge in der Bundesgeschäftsstelle ein. Dafür sagen wir herzlichen Dank!

Aus allen Einsendungen haben wir fünf Vorschläge ausgewählt, die stellvertretend für die Bereiche Forschung/Technik, Lebensumfeld, politische Einflussnahme, Bildung und Verbrauchereinfluss stehen. Sie lassen sich im privaten Umfeld sowie inner- und außerhalb des Frauenbundes umsetzen und haben eine politische und öffentlichkeitswirksame Dimension.

Die Gewinnerinnen

Erika Zobel aus Sprockhövel schlägt vor, sich stärker für die Forschung erneuerbarer und umweltfreundlicher Energien wie Windkraft und Solaranlagen einzusetzen. Das ist eine gute Möglichkeit, von Politik und Wirtschaft einen verstärkten Einsatz für die Förderung dieser Ressourcen zu fordern.

Hedwig Kellerer aus München regt an, Dörfer nicht durch immer mehr Häuser und Einkaufszentren zu zerstören, sondern sich für ein lebenswertes Umfeld mit Wiesen, Gärten, Grünanlagen und Anbauflächen einheimischer Nahrungsmittel einzusetzen. Dies ist ein Vorschlag, das Dorf als Lebensraum zu erhalten.

Theresia Aicher, Kirchweidach, möchte eine Petition „Mütter und Omas für ihre Kinder und Enkel“ an Bundeskanzlerin Angela Merkel richten. Eine solche bundesweite Unterschriftenaktion hat eine politische Dimension und zeigt: „Wir Frauen tun was!“. Außerdem bietet sie die Möglichkeit, viele Frauen zu erreichen.

Elisabeth Sailer aus Bubesheim lenkt den Blick auf Frauen, die Kinder und Jugendliche erziehen. Sie sollen die junge Generation sensibilisieren, für Schöpfung und Welt Verantwortung mit zu

übernehmen. Dieser Vorschlag bedeutet, dass Erwachsene für Kinder zum Vorbild beim Klimaschutz werden und so eine Grundlage für nachhaltige Verhaltensänderungen schaffen.

Theodore Wenzel (Koblenz) fordert den bewussten Umgang mit Ressourcen in allen Bereichen des Alltags wie Energie, Auto, Wasserverbrauch usw. Dies macht deutlich, dass Klimawandel nur mit einem Bewusstseinswandel und dem entsprechenden veränderten Konsumverhalten funktioniert.

Die Fastenaktion 2010 steht wieder unter dem Motto „7 Wochen miteinander in eine nachhaltige Zukunft“. Dabei wird die gute Zusammenarbeit mit MISEREOR fortgesetzt. Anregungen aus den Aktionsvorschlägen sollen in die bewusste Gestaltung der Fastenzeit von Aschermittwoch (17.2.2010) bis Ostern (4.4.2010) einfließen. Wie überlegen außerdem, welche Vorschläge sich unabhängig von der siebenwöchigen Fastenaktion im Frauenbund realisieren lassen.

Ute Hücker

Modellprojekt: Gehaltsverhandlungen bei Wiedereinstieg in den Beruf

Der Katholische Deutsche Frauenbund hat auf Bundesebene ein Modellprojekt gestartet, in dem Frauen befähigt werden sollen, nach kurzen oder langen Erwerbspausen selbstbewusst den Wiedereinstieg in den Beruf zu wagen und sich dabei für eine angemessene Entlohnung einzusetzen. Das Projekt, das vom Bundesfamilienministerium gefördert wird und insgesamt neun Monate laufen soll, wird in Kooperation mit den Diözesanverbänden Berlin, Regensburg und Trier gestaltet. Wichtig ist dem Frauenbund dabei, dass die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements für den Wiedereinstieg aufgegriffen wird und dass unterschiedliche Frauenbiografien berücksichtigt werden. Es sollen auch Frauen angesprochen werden, deren Wiedereinstieg gelungen ist und die ihre Erfahrungen an andere weitergeben möchten.

Gabriele Klöckner

Projektreferentin **Heike Berger** wird den Frauenbund unterstützen. Sie ist promovierte Historikerin und 35 Jahre alt. Neben der Tätigkeit für den KDFB ist sie mit einer halben Stelle Referentin für Geschlechterpädagogik an der Bundesstelle der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) in Düsseldorf. Sie hat sich schon länger intensiv mit Gleichstellungsthemen beschäftigt. Heike Berger ist montags und dienstags in der Bundesgeschäftsstelle zu erreichen: Tel. 0221/8609231, E-Mail: heike.berger@frauenbund.de

KDFB-Präsidentin bei der Bundeskanzlerin

Katholische Verbände trafen sich auf Einladung von Bundeskanzlerin Angela Merkel in Berlin. Mit dabei war KDFB-Präsidentin Ingrid Fischbach.

Vertreterinnen und Vertreter großer katholischer Sozialverbände trafen sich am 20. Juli 2009 zu einem Gespräch mit Bundeskanzlerin Angela Merkel. Gleich mehrere Themen standen zur Diskussion, u.a. die Vorstellung einer zukünftigen Rentenversicherung, die Anschlussregelung zur bestehenden Elterngeldgesetzgebung und die bessere Förderung des ehrenamtlichen Engagements. An dem über einstündigen Gespräch nahmen neben der Präsidentin des KDFB die Bundesvorsitzenden des Kolpingwerkes Deutschland, der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB), des Familienbundes der Katholiken sowie der Katholischen Landvolkbewegung teil. Alle waren sich einig, dass dieses Gespräch harmonisch, vertrauensvoll und zukunftsorientiert gewesen sei.

Ute Hücker

Parlamentarischer Abend im Düsseldorfer Landtag

Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Regina van Dinter, hatte Frauenverbände aus NRW eingeladen, sich am 27. Mai 2009 mit einem Informationsstand in der Wandelhalle des Landtags zu präsentieren. Mit dabei war auch der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB). Im Anschluss an eine Plenarsitzung kamen Landtagsabgeordnete mit Vertreterinnen der Verbände ins Gespräch. Manche kannten den Frauenbund gar nicht, andere wiederum – wie die Frauenbunds-frau und Abgeordnete Maria Westerhorstmann aus Paderborn – lobten die Arbeit als sehr fundiert, aktuell und lebensnah. Am Stand gaben Margarete Reifenrath (Zweigverein Wuppertal), Dr. Marina Küppers (Zweigverein Düsseldorf) und Ute Hücker (Bundesgeschäftsstelle) Auskunft über Ziele, Inhalte und derzeitige Schwerpunkte des Verbandes. Auch die Mitgliederzeitschrift „Engagiert – Die christliche Frau“, die Broschüre über den Frauenbund sowie die Klimapostkarten fanden hohes Interesse und einen guten Absatz.

Ute Hücker

Für mich das Original - den Bischof von Myra!

KDFB wendet sich mit Postkartenaktion an Hersteller von Süßwaren

München. 01.09.2009 „Als Kundin möchte ich die Möglichkeit haben, einen Nikolaus (mit Mitra und Bischofsstab) zu kaufen, der zu der Erzählung passt, die seit Kindertagen in meinem Kopf verankert ist.“ Diesen Wunsch können ab sofort alle Verbraucherinnen und Verbraucher an den Verband der Deutschen Süßwarenindustrie richten. Auf der Postkarte des Bayerischen Landesverbandes des Katholischen Deutschen Frauenbundes heißt es: „Für mich - das Original!“ Wer genug hat von der Allgegenwart der Werbefigur Weihnachtsmann, der kann sich an der Aktion beteiligen und selbst Postkarten an die Produzenten der Schokofiguren senden.

Im Sortiment von Schokoladenfiguren zur Advents- und Weihnachtszeit soll es wieder möglichst oft den Bischof von Myra (= Nikolaus) geben. „Der heilige Nikolaus ist eine völlig andere Figur als der Weihnachtsmann. Das Fest des heiligen Nikolaus wird am 6. Dezember gefeiert. Seit vielen Generationen lernen Kinder, dass der heilige Nikolaus ein ‚richtiger‘ Mensch war, ein Bischof, der ca. 300 n. Chr. in Myra (Türkei) lebte. Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Schenken und Teilen ^ das sind die Werte, die mit Nikolaus verbunden sind“, so Waltraud Deckelmann die Vorsitzende des größten bayerischen Frauenverbandes.

Alle Jahre wieder das gleiche Bild: In den Regalen tummeln sich rot gekleidete paus-bäckige Weihnachtsmänner, die mit der historischen Figur des heiligen Nikolaus rein gar nichts zu tun haben. Wem das nicht gefällt, der kann sich der Aktion anschließen und Postkarten bestellen unter krist@frauenbund-bayern.de oder Telefon 089/28 623 777.

Ulrike Müller-Münch

Frauengebetskette:

Frauenliturgie zum Weltmissionssonntag

Zur Vorbereitung auf die Feier des Weltmissionssonntags am 25. Oktober laden missio, der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) und die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) zum Mitbeten und Mitfeiern einer Frauenliturgie ein. Die Frauengebetskette steht unter dem Thema „Kraft schöpfen – gemeinsam handeln“. Im Mittelpunkt des Monats der Weltmission steht dieses Jahr Nigeria, ein von Gewalt geprägtes Land. Die Frauengebetskette nimmt Frauen in den Blick, die versuchen, die Gewaltspirale zu durchbrechen.

Gabriele Klöckner

Die Handreichung zur Frauenliturgie kann im Internet abgerufen werden unter www.frauengebetskette.missio.de oder kostenlos bestellt werden bei: Bärbel Zeimantz, Tel. 089/51 62-223, E-Mail: b.zeimantz@missio.de

Pressemitteilungen

Kinder von Hartz-IV-Empfängern nicht diskriminieren

Köln, 07.08.2009 - Der Sommer ist für manche Jugendliche eine gute Gelegenheit, mit einem Ferienjob das Taschengeld aufzubessern. Besonders Kinder aus Hartz-IV-Familien sind daran interessiert, etwas zur Eigenfinanzierung des Führerscheins, für Kleidung, einen neuen Computer oder für den Klassenausflug zu verdienen. Doch am Ende ihrer mehrwöchigen Arbeit können sie nicht wie Gleichaltrige aus gut situierten Elternhäusern über den gesamten Zuverdienst verfügen. Sie dürfen lediglich 100 Euro ihres Monatsverdienstes behalten, von jedem weiteren Euro zieht ihnen der Staat 80 Cent wieder ab – ihre Einnahme wird auf den Bezug des Arbeitslosengeldes II der Eltern angerechnet.

Gegen diese Benachteiligung protestiert der Katholische Deutsche Frauenbund e.V. (KDFB). Deutliche Worte findet Ingrid Fischbach, Präsidentin des 220.000 Mitglieder starken Frauenverbandes: „Die Eigeninitiative von Kindern und Jugendlichen aus Hartz-IV-Familien, durch Ferienarbeit selbst Geld zu verdienen, wird somit bestraft. Sie erfahren, dass sich Leistung und Fleiß nicht lohnen und dass es scheinbar besser ist, von staatlichen Fördermitteln zu leben als zu arbeiten. Ein solches Denken schadet allen Beteiligten und der Gesellschaft.“

Dieser Teufelskreis, so Fischbach, müsse durchbrochen werden. Kinder arbeitsloser Eltern oder allein erziehender Mütter seien ohnehin durch finanzielle Einschränkungen stark benachteiligt. „Es darf nicht sein, dass für Kinder und Jugendliche aus einer Bedarfsgemeinschaft – so der Ausdruck aus dem SGB II für eine Hartz-IV-Familie – andere Spielregeln gelten als für Kinder von Normalverdienern. Das ist ungerecht und diskriminierend“, sagte die KDFB-Präsidentin in Köln. Selbstverdientes Geld aus einem Ferienjob helfe ihnen bei der Erfüllung eines Wunsches, den die Familie sonst nicht verwirklichen könne. Der Frauenbund setzt sich deshalb dafür ein, dass Kinder aus Hartz-IV-Familien ihre Einkünfte aus Ferienjobs uneingeschränkt behalten dürfen und dass die Regelleistungen an die Erziehungsberechtigten davon unberührt bleiben.

Redaktion: Ute Hücker

Landesdelegiertenversammlung 2009 mit Vortrag von Prof. Sabine Demel

Ingolstadt, 28.05.2009. „Die gleichberechtigte Repräsentanz von Frauen auf allen Ebenen der Kirche wie der Gesellschaft muss eine Selbstverständlichkeit sein und keiner Begründung bedürfen.“ Durch ihre Stellungnahme bei der Delegiertenversammlung des Bayerischen Landesverbandes des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) machten die Frauenbund-Frauen in Ingolstadt klar: Sie wollen in der Kirche mitreden, mitmachen, mitbestimmen. Die Diözesanbischöfe werden unter anderem aufgerufen, für ihren jeweiligen Wirkungsbereich eine verbindliche Selbstverpflichtung zur Frauenförderung, die regelmäßig auf ihre Erfüllung hin überprüft wird, zu formulieren und zu beschließen.

„Seit den 1960er Jahren gibt es zwar gewaltige Fortschritte, aber dem Frauenbund ist bewusst: Ohne die Frauen könnte die Kirche ihre vielen Aufgaben nicht mehr erfüllen!“, so die Landesvorsitzende des KDFB, Waltraud Deckelmann. „Deshalb muss sich die Kirche zu einem beispielhaften Ort entwickeln, wo Männer und Frauen gleichberechtigt und partnerschaftlich leben und wirken. Die Gottebenbildlichkeit des Menschen als Mann und Frau verlangt, dass die Kirche Frauen als gleichberechtigte Partnerinnen sieht und behandelt.“

Die Delegierten von 190.000 katholischen und im Frauenbund organisierten Frauen machten durch ihre Zustimmung in Ingolstadt deutlich: Nur arbeiten und sozial-caritative Aufgaben in der Kirche zu verrichten, reicht ihnen nicht mehr. Die engagierten KDFB-Frauen fordern auch Mitbestimmung. Frauenbundfrauen möchten Kirche konstruktiv mitgestalten.

Die Stellung der Frau in der Katholischen Kirche war auch Thema beim Vortrag der Kirchenrechtlerin Professor Sabine Demel von der Universität Regensburg. Sie ging der Frage nach, warum sich viele Frauen weiterhin als „ungeliebte Kinder Gottes“ fühlen.

An die Landespolitik richten sich Forderungen des Frauenbundes zum Thema Mittagsbetreuung. Der Bayerische Landesverband des KDFB ist alleiniger Anbieter von Fortbildungen für Mittagsbetreuung. Die Verlängerung der Mittagsbetreuung bringt zwar neue Aufgaben und Anforderungen für Personal und Kinder, die Rahmenbedingungen wurden aber nach Ansicht des Frauenbundes nicht angepasst. Zur Vermeidung eines „Billig-Hortes“ stellt der KDFB Forderungen auf. Sie reichen von der Einplanung von echter Freizeit für die Kinder bis zu angepasster Personalausstattung.

Im Vorstand des Bayerischen Landesverbandes des KDFB übernimmt Maria Fischer aus Kaufbeuren die Position der stellvertretenden Vorsitzenden. Der Katholische Deutsche Frauenbund ist mit 190.000 Mitgliedern der größte Frauenverband Bayerns. Er vertritt die Interessen von Frauen in Politik, Kirche und Gesellschaft.

Redaktion: Ulrike Müller-Münch

Schreibwettbewerb für Frauen: Zeitreise

Vertriebene und Einheimische erzählen die Geschichte ihrer Begegnung

München. 25.05.2009. Zerstörung, Verlust, Vertreibung, Flucht, Einquartierung: die Zeit der Nachkriegswirren. Betroffen sind vor allem Frauen und Kinder. Sie müssen mit Schicksalsschlägen fertig werden, sich anpassen, Toleranz beweisen, miteinander zurechtkommen. Viele Frauen und ihre Erlebnisse sind bisher durch das Raster der Aufmerksamkeit gefallen. Sie erhalten durch den Schreibwettbewerb „Zeitreise“ Gelegenheit, die Geschehnisse unter dem speziellen Aspekt des „Miteinanders“ zu erzählen. Die Perspektive weitet sich aus auf Einheimische, die Vertriebene aufgenommen haben oder mit Einquartierungen zurecht kommen mussten.

Der Wettbewerb unter der Schirmherrschaft von Landtagspräsidentin Barbara Stamm ist eine Kooperation vom Bayerischen Landesverband des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) und der Sudetendeutsche Landsmannschaft, Landesgruppe Bayern (SL). Bis Oktober können alle Frauen ihre Geschichten zum Wettbewerb einreichen.

Im Wettbewerb soll ein Perspektivenwechsel vollzogen und die Sicht der anderen wahrgenommen werden. Das ist für Christine Wagner, Mitglied des Vorstands der Landesgruppe der SL, ein besonderes Anliegen: „In der Fremde aufgenommen zu werden, erforderte Toleranz - von allen Beteiligten.“ Wie wurde das Miteinander erlebt und wird es heute noch gelebt, das können die Teilnehmerinnen bei „Zeitreise“ erzählen. Der Wettbewerb ruft die Frauen auf, in ihren Geschichten zu schreiben, wie das Miteinander von Geflüchteten, Vertriebenen und Einheimischen gelungen ist, anfängliche Vorbehalte auf beiden Seiten entkräftet wurden und sich die damalige Zeit auf ihr Leben heute auswirkt.

Für die Vorsitzende des Bayerischen Landesverbandes, Waltraud Deckelmann, soll die immense Integrationsleistung im Mittelpunkt stehen, die im täglichen Miteinander gerade von Frauen erbracht wurde. „Dem Frauenbund kommt es auch darauf an, alltägliche Geschichten und Erlebnisse zu würdigen, die bei historischen und politischen Betrachtungen immer zu kurz kommen.“

Die Jury wird die drei Texte auszeichnen, die den tiefsten Eindruck hinterlassen. Stilistische Brillanz spielt dabei nicht die Hauptrolle. Die Geschichte mit Stichwort „Zeitreise“ bitte einsenden an: Bayerischer Landesverband des KDFB, Schraudolphstraße 1, 80799 München oder Sudetendeutsche Landsmannschaft, Landesgruppe Bayern, Hochstraße 8, 81669 München.

Redaktion: Ulrike Müller-Münch

Einsendeschluss ist der 15. Oktober 2009. Die Gewinnerinnen werden im November 2009 bei einer Feierstunde im Bayerischen Landtag bekannt gegeben.

Weitere Informationen zu diesem Wettbewerb finden Sie im Internet unter <http://www.frauenbund-bayern.de/mitmachen/aktionen/zeitreise-schreibwettbewerb.html>

Frauenbund hält Diakonat der Frau für überfällig

München, 27.04.2009 - „Die meisten diakonischen Aufgaben in der Kirche werden doch bereits von Frauen geleistet, sei es als Katechetin in der Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung, als Leiterin von Glaubensgesprächen, Wortgottesdienstfeiern oder bei Krankenbesuchsdiensten“. Deshalb fordert Waltraud Deckelmann, die Vorsitzende des Bayerischen Landesverbandes des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB), Frauen zum diakonischen Dienst in der Kirche offiziell zuzulassen. Ohne das Engagement von Frauen würde ein Großteil des pastoralen und karitativen Handelns in der Kirche nur begrenzt stattfinden. Wie Katharina von Siena sollten sich Frauen engagieren und sich unerschrocken in Kirche, Gesellschaft und Politik einbringen.

Der KDFB feiert am 29. April, dem Festtag der heiligen Katharina von Siena, den „Tag der Diakonin“. Für den Frauenbund ist der Diakonat der Frau ein notwendiges Zeichen für die Gleichrangigkeit von Männern und Frauen beim Dienst in der Nachfolge Jesu Christi.

Deckelmann findet Impulse für eine frauengerechte spirituelle Entfaltung, die in Seminaren und Studientagen gegeben werden, besonders wichtig. Gerade die Schulung von Frauen für Gesprächskreise, Krankenbesuchsdienst und Trauerbegleitung sei ein großer Verdienst des Landesverbandes. „Die Seminare für Trauerbegleiterinnen sind immer voll und haben lange Wartelisten, das zeigt die Qualität unseres Wirkens in diesem Bereich!“, meint Deckelmann. „Die sakramentale Einbeziehung von Frauen in kirchliche und diakonische Strukturen wäre ein sinnvolles und Mut machendes Zeichen für die Zukunft“, lautet ihr Fazit.

Der KDFB unterstützt seit Jahren den Diakoniat der Frau durch den Kontakt zum „Netzwerk Diakoniat der Frau e.V.“ Seit 1999 haben sich 23 Frauen in zwei dreijährigen Kursen des „Netzwerk Diakoniat der Frau e.V.“ auf Tätigkeiten als Diakonin ausbilden lassen. Die Ausbildungsordnung entspricht der von männlichen Diakonen.

Katharina von Siena kümmerte sich Ende des 14. Jahrhunderts mit Hingabe um Alte, Kranke und Verstoßene. Sie war eine gläubige und mystische Frau, lebte in strenger Askese und führte ein kontemplatives Leben. Immer wieder wies sie öffentlich auf kirchliche, gesellschaftliche und politische Missstände hin, äußerte Kritik am Handeln der Verantwortlichen. Neben ihrer sozialen und karitativen Tätigkeit beriet sie Bischöfe und Päpste und trat als Vermittlerin bei Friedensverhandlungen auf. Im Jahr 1461 sprach Papst Pius II. sie heilig, Papst Johannes Paul II. ernannte sie 1999 zur Schutzheiligen Europas.

Redaktion: Ulrike Müller-Münch

Gendiagnostikgesetz stellt richtige Weichen

KDFB begrüßt insbesondere Regelungen zur vorgeburtlichen Diagnostik

Köln, 24. April 2009 - Der Katholische Deutsche Frauenbund e.V. (KDFB) begrüßt, dass mit dem heute vom Deutschen Bundestag verabschiedeten Gendiagnostikgesetz der Persönlichkeitsschutz sowie die Selbstbestimmung der Menschen betont und somit genetischen Untersuchungen Grenzen gesetzt werden. „Das gilt insbesondere für die vorgeburtliche genetische Untersuchung, die nur zu medizinischen Zwecken angewandt werden darf und bei der Tests auf Krankheiten, die erst im Erwachsenenalter des Embryos auftreten können, ausgeschlossen werden“, so KDFB-Präsidentin Ingrid Fischbach. „Das Gesetz stellt auch klar, dass Schwangere vor und nach der genetischen Diagnostik umfassend beraten werden müssen. Damit sind wesentliche Forderungen des Frauenbundes erfüllt.“

Der Bundesausschuss des KDFB hatte im vergangenen Herbst gefordert, dass jede Schwangere unabhängig von der gewählten Untersuchungsart umfassend über die Chancen, Risiken und Grenzen der pränatalen Untersuchung aufgeklärt werden müsse. Eine Beratung müsse auch die möglichen Folgen eines positiven Befundes thematisieren. Ebenfalls sei ein früher Hinweis auf Unterstützungsangebote für das Leben mit einem behinderten Kind sinnvoll, damit die werdenden Eltern frühzeitig dafür sensibilisiert werden, dass es auch im Falle eines positiven Befundes Alternativen zu einem Schwangerschaftsabbruch gibt.

„Das Gendiagnostikgesetz stellt hierzu richtige Weichen“, stellt Ingrid Fischbach fest. „Nun muss auch das Schwangerschaftskonfliktgesetz um die ärztliche Beratungspflicht sowie die Hinweis-

pflicht auf psychosoziale Beratung und nach pathologischem Befund um eine Bedenkzeit von mindestens drei Tagen ergänzt werden. Beratung vor und nach pränatalen Untersuchungen muss zum gesetzlichen Regelangebot gehören und von den Krankenkassen finanziert werden.“

Redaktion: Gabriele Klöckner

Stiftung Katholischer Deutscher Frauenbund

Kunst und Kochen

Unter dem Motto „Kunst und Kochen in der WGZ Bank“ fand Mitte Mai die erste Sponsoring-Veranstaltung der Stiftung Katholischer Deutscher Frauenbund statt. Auf Initiative von Manfred Sonnenschein, Vorstandsmitglied der Bank im Bistum Essen und Kuratoriumsmitglied der Stiftung, konnte KDFB-Präsidentin Ingrid Fischbach neun ausgewählte Gäste in den Räumen der Westdeutschen Genossenschaftszentralbank (WGZ) in Düsseldorf begrüßen. Nach der Führung durch eine Ausstellung mit Werken von jungen KünstlerInnen wurde der Abend in der Küche fortgesetzt. Chefkoch Allbrink führte in die hohe Kunst des Kochens ein und gab wertvolle Tipps. „Diesen etwas anderen Rahmen wollten wir nutzen, um unseren Gästen den Katholischen Deutschen Frauenbund und unsere Stiftung vorzustellen. Gleichzeitig wollten wir sie als Multiplikatorinnen für unsere Stiftung gewinnen“, so Ingrid Fischbach.

Gabriele Klöckner

Kommissionen

Medienkommission:

Stellungnahme des KDFB zur Kinder- und Jugendpornografie im Internet

In ihrer Frühjahrssitzung hat sich die Medienkommission des KDFB mit dem Thema „Kinder- und Jugendpornografie im Internet beschäftigt“ und für den Bundesverband folgende Stellungnahme erarbeitet:

Die Kinder- und Jugendpornografie hat mit der Entwicklung des Internets, digitaler Kameras und Bildbearbeitungsprogrammen erschreckende Ausmaße angenommen. Weltweit kursieren Millionen von Bildern und Filmen im Internet, die den sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen zeigen. Diese Bilder werden angesehen, herunter geladen, verkauft und getauscht. Die missbrauchten Kinder werden immer jünger, die Bilder immer brutaler. Der Handel mit kinderpornografischen Darstellungen ist ein Millionenmarkt. Kinder- und Jugendpornografie muss mit allen gebotenen Mitteln Einhalt geboten werden. Das kann nur gelingen, wenn alle – national und international – zusammenarbeiten.

Der KDFB begrüßt die vertragliche Vereinbarung zwischen Bundeskriminalamt (BKA) und Providern sowie die von der Bundesregierung beschlossenen Änderungsanträge zum Telemediengesetz (TMG) und zum Telekommunikationsgesetz (TKG), mit denen alle großen privaten Internetzugangsanbieter verpflichtet werden, den Zugang zu kinderpornografischen Inhalten durch geeignete technische Maßnahmen zu erschweren. Es muss dabei gewährleistet werden, dass diese Sperrungen nur Seiten mit kinder- und jugendpornografischen Inhalten betreffen. Dies darf kein Einstieg in eine Internetzensur sein. Uns ist bewusst, dass diese Sperren leicht zu umgehen sind und dass sie allein die Kinder- und Jugendpornografie nicht eindämmen. Aber sie erschweren den Zugang und stören den Markt. Diese Sperrungen können jedoch nur eine Maßnahme unter anderen sein. Vorrangig ist die Fahndung, das Eliminieren der Seiten im Internet, Hilfen für Kinder und Jugendliche sowie Prävention durch Aufklärung und Bewusstseinsbildung. Hierzu sieht der KDFB weiteren Handlungsbedarf:

- Der Begriff Kinder- und Jugendpornografie ist zu unscharf definiert. Welche Bilder pornografisch sind und welche nicht, ist oft eine Auslegungssache und hängt davon ab, wie Ermittler, Staatsanwälte und Richter den Begriff im Einzelfall entscheiden. Das erschwert nicht nur die Strafverfolgung, sondern führt auch zu rechtlichen Schwierigkeiten, Internetseiten mit kinder- und jugendpornografischen Inhalten abzuschalten. Es muss deutlich werden, dass nicht nur die Verbreitung und der Besitz von Darstellungen des sexuellen Missbrauchs und der Vergewaltigung von Kindern sowie sexuelle Handlungen von, an und vor Kindern strafbar sind, sondern auch die Verbreitung und der Besitz wirklichkeitsnaher virtueller Bilder von Kindern sowie Darstellungen von Kindern „in unnatürlicher geschlechtsbetonter Körperhaltung“. (Jugendmedienschutz-Staatsvertrag § 4, Absatz 1, Punkt 9).
- Der KDFB begrüßt, dass die Bundesrepublik Deutschland internationalen Netzwerken zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Ausbeutung wie zum Beispiel CIRCAMP (Cospol Internet Related Child Abusive Material Project) beitreten will. Der Verband fordert die Verantwortlichen auf, sich dafür einzusetzen, dass die Herstellung, die Verbreitung und der Besitz kinder- und jugendpornografischen Materials weltweit geächtet wird und dass weltweit verbindliche rechtliche Standards vereinbart werden, um Kinder- und Jugendpornografie eindämmen zu können.
- Alle Behörden, die mit der Ermittlung gegen Kinder- und Jugendpornografie befasst sind, müssen rechtlich, finanziell, personell und technisch so ausgestattet werden, dass sie die Pädokriminalität national und international effektiver bekämpfen können. Dazu bedarf es auch speziell geschulter Internetexperten in allen Bundesländern sowie der entsprechenden Voraussetzungen für länderübergreifende Zusammenarbeit.
- Organisationen und Beratungsstellen, die präventiv im Kinder- und Jugendschutz tätig sind und sich um Kinder und Jugendliche kümmern, die durch sexuellen Missbrauch traumatisiert sind, müssen finanziell und personell so ausgestattet sein, dass sie die wachsenden Aufgaben bewältigen können. Von sexuellem Missbrauch betroffene Kinder und Jugendliche müssen frühzeitig identifiziert und therapiert werden. Dazu bedarf es speziell geschulter Experten und Expertinnen.
- Obwohl StGB § 184 b + c bei der Verbreitung und dem Besitz kinder- und jugendpornografischer Schriften Freiheitsstrafen bis zu fünf Jahren vorsieht, werden zu viele Verfahren eingestellt oder lediglich mit Geldbußen geahndet. Der KDFB fordert

StaatsanwältInnen und RichterInnen auf, die rechtlichen Möglichkeiten konsequent anzuwenden. KriminalbeamtenInnen, StaatsanwältInnen und RichterInnen sollten durch spezielle Schulungen für die Problematik der Kinder- und Jugendpornografie im Internet sensibilisiert werden.

- Einen wichtigen Ansatz zum Schutz von Kindern und Jugendlichen sieht der KDFB in der Medienkompetenz von Kindern, Jugendlichen, Eltern und ErzieherInnen. Durch entsprechende Projekte (z.B. in der Schule, in Familienbildungsstätten oder Familienzentren) und Anpassung verbindlicher Lehrpläne sollen Kinder, Jugendliche und Erwachsene geschult werden, wie das Internet funktioniert und welche Gefahren z.B. in Kinderchats oder durch das Einstellen von Kinderfotos im Internet entstehen können. Kinder und Jugendliche müssen stark gemacht werden. Das ist der sicherste Schutz vor sexuellem Missbrauch.
- Um den sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen eindämmen zu können, brauchen wir eine öffentliche Diskussion, auch in den Kirchen, Gemeinden und Verbänden. Der Frauenbund nimmt sich selbst in die Pflicht, zur Aufklärung und zur Bewusstseinsbildung beizutragen. Er ruft seine Mitglieder auf, die Provider ihrer Internetzugänge aufzufordern, Internetseiten mit kinder- und jugendpornografischen Inhalten vom Netz zu nehmen.

4. Mai 2009

Gabriele Klöckner für die Bundes-Medienkommission des KDFB

AGENDA – Forum katholischer Theologinnen

Hohenheimer Theologinentreffen 2009

Zu neunten Mal hat AGENDA – Forum katholischer Theologinnen e.V. Mitte Mai in Zusammenarbeit mit der katholischen Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart das Hohenheimer Theologinentreffen ausgerichtet. Unter dem Thema „Mütter und Töchter - Identitäten, ihre Ideologisierung, ihr Dekonstruktion und ihre Bedeutung für die Theologie“ trafen sich 35 Theologinnen, um gemeinsam über das Projekt feministischer Theologie nachzudenken. Neben Fachvorträgen und Workshops, die unterschiedliche Zugänge zu dieser Thematik ermöglichten, wurde auch ein Nachwuchsworkshop für junge Theologinnen angeboten.

Im Rahmen des Hohenheimer Theologinentreffens fand die Mitgliederversammlung des Netzwerkes und die Wahl eines neuen Vorstands statt. Die Frankfurter Professorin für Moralthologie und Sozialethik Hille Haker, die den Vereinsvorsitz in den vergangenen vier Jahren innehatte, gab den Stab an Saskia Wendel weiter. Wendel hat den Lehrstuhl für Systematische Theologie am Institut für Katholische Theologie der Universität zu Köln inne. Zu ihrer Stellvertreterin wurde Margit Eckholt gewählt, Professorin für Systematische Theologie und Dogmatik an der Universität Osnabrück und Vorsitzende der theologischen Kommission des KDFB.

Hildegard König/gk